

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 74 (1929)
Heft: 41

Anhang: Sektion Thurgau des Schweizerischen Lehrervereins (Kantonaler Lehrerverein) : Jahresbericht pro 1928
Autor: Imhof, A.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sektion Thurgau des Schweizerischen Lehrervereins

(Kantonaler Lehrerverein)

Jahresbericht pro 1928

I. Allgemeines.

Das Berichtsjahr verlief für unsern Lehrerverein durchaus normal. Wohl hatte sich der Sektionsvorstand mit verschiedenen Anständen zwischen Lehrern und Schulbehörden zu befassen. Aber das wird in einem Verbandsrat, der rund ein halbes Tausend Mitglieder zählt, kaum je anders sein.

Ein Ereignis, das zwar die Sektion Thurgau des S.L.V. nicht direkt berührte, das aber doch für das thurgauische Schulwesen in Gegenwart und Zukunft von großer Bedeutung ist, darf hier nicht unerwähnt bleiben: Der Wechsel in der Seminardirektion. Herr Seminardirektor Schuster trat aus Altersrücksichten auf Ende des Schuljahres 1927/28 von seinem Amte zurück, dem er während fast zwei Jahrzehnten in vorbildlicher Weise vorgestanden hatte. Der thurgauischen Lehrerschaft war er in allen diesen Jahren ein treuer Freund und Berater gewesen. Mit unserer Sektion Thurgau unterhielt er stets einen lebhaften Kontakt, und wir sind ihm dafür zu besonderem Dank verpflichtet. An der schlichten, aber eindrucksvollen Abschiedsfeier anlässlich des Seminarexamens sprach der Sektionspräsident im Namen der thurgauischen Lehrerschaft dem scheidenden Seminardirektor den wärmsten Dank aus für alle die Dienste, die er der thurgauischen Schule und ihrer Lehrerschaft geleistet hatte. Die herzlichsten Wünsche der Lehrerschaft begleiteten Herrn Direktor Schuster in seinen wohlverdienten Ruhestand.

Als Nachfolger wählte der Regierungsrat den Lehrer für Pädagogik und Psychologie am Seminar Marienberg-Rorschach, Herrn Dr. W. Schohaus. Er war zur Zeit seiner Wahl der grossen Mehrzahl der thurgauischen Lehrerschaft ein Unbekannter. Mit einer einfachen, aber erhebenden Feier wurde er zu Beginn des neuen Schuljahres in sein Amt eingeführt. Die Antrittsrede des neuen Seminardirektors machte einen vorzüglichen Eindruck. Seine seitherige Amtsführung hat gezeigt, daß der Regierungsrat eine sehr glückliche Wahl getroffen. Das thurgauische Lehrerseminar ist wieder gut bestellt, und wir dürfen von der Wirksamkeit des Herrn Dr. Schohaus für unsere Schule viel Gutes erwarten.

II. Delegiertenversammlung.

Diese fand Samstag, den 14. Juli, nachmittags 1¼ Uhr in der „Krone“ Weinfelden statt. Anwesend waren außer sämtlichen Mitgliedern des Sektionsvorstandes die Vertreter von 19 Unterverbänden. Nicht vertreten waren die Schulvereine Alterswilen, Altnau und Ermatingen (der Vertreter des letztern war im letzten Moment am Erscheinen verhindert worden). Der Präsident begrüßte besonders den erstmals als Vertreter der Seminarlehrerschaft anwesenden neuen Seminardirektor Dr. Schohaus. Dann wies er in seinem Eröffnungsworte auf eine gewisse Stagnation in unserm Erziehungswesen hin. „Vor längerer Zeit schon sind im Großen Rat zwei Motionen, das Sekundarschulgesetz und die Mädchenarbeitsschule betreffend, eingebracht worden, ohne daß sie bis jetzt zur Behandlung gekommen wären. Die zuständigen Behörden finden wohl, die Zeit sei nicht günstig für gesetzgeberische Neuerungen. Auch im Besoldungswesen herrscht Stagnation. Die Besoldungen stehen manchenorts im umgekehrten Verhältnis zu den Anforderungen, die an die Lehrkräfte gestellt werden. Der Lehrerüberfluß bildet heute schon das größte Hindernis für eine durchgreifende Besserung.“

Das Haupttraktandum „Interne Angelegenheiten“, eingeleitet durch ein längeres Votum des Präsidenten, veranlaßte eine lebhaft ausgeführte Aussprache über eine sehr ernste Angelegenheit, die sich jedoch nicht zur Berichterstattung eignet. Wir hoffen bestimmt, die Delegierten haben inzwischen darüber in ihren Unterverbänden Bericht erstattet und möchten hier nur noch einmal darauf hinweisen, daß die Delegiertenversammlung einmütig die Pflicht jedes Mitgliedes bejahte, seines Bruders Hüter zu sein.

Ein weiteres Traktandum bildete die Frage der Freizügigkeit, eingeleitet durch ein kurzes Votum des Präsidenten. Das Postulat ist neuerdings durch die Vorstände der Lehrervereine von St. Gallen und Graubünden aufgestellt worden, die vorläufig ein Konkordat der ostschweizerischen Kantone ins Auge fassen. Das Ergebnis der kurzen Diskussion kann dahin zusammengefaßt werden, daß wir der Idee der Freizügigkeit sympathisch gegenüberstehen; ihrer Verwirklichung steht aber die gegenwärtige Lage auf dem Stellenmarkt hindernd im Wege.

Wiederholt war der Sektionsvorstand von Anhängern der Orthographiereform ersucht worden, das Thema einmal an einer Sektionsversammlung behandeln zu lassen. Da er von sich aus zu dieser Frage nicht Stellung nehmen wollte, unterbreitete er sie der Delegiertenversammlung. Mit überraschender Mehrheit wünschte diese die Wahl des Themas „Orthographiereform“ für die kommende Jahresversammlung.

Über den Stand der Schriftfrage machte der Präsident einige orientierende Bemerkungen. Nach dem Vortrag des Herrn Sekundarlehrer Hulliger über „Schriftreform“ haben wir, einem Beschlusse der Sektionsversammlung nachkommend, an das Erziehungsdepartement das Gesuch gerichtet, es möchten Schreibkurse nach der Methode Hulliger veranstaltet werden. Das Erziehungsdepartement ist darauf nicht eingetreten. Dann stellte eine auf Vorschlag des Synodalvorstandes gewählte Schriftkommission vereinfachte Formen auf, deren Drucklegung jedoch nicht erfolgte. In jüngster Zeit sind sodann von privater Seite vereinfachte Antiquaformen propagiert worden, die in einigen Exemplaren in der Versammlung zirkulierten. Vom Ersteller derselben wurde gewünscht, daß die Delegiertenversammlung an das Erziehungsdepartement gelange mit dem Gesuch um Drucklegung dieser Vorlagen zuhanden der gesamten Lehrerschaft. Nachdem aber der Synodalvorstand sich wiederholt mit der Schriftfrage beschäftigt hatte, konnten wir nicht darauf eintreten, da die Kompetenz in dieser Frage, wie bereits bei einer früheren Gelegenheit betont wurde, bei der Synode liegt.

Das Präsidium forderte die Delegierten auf, dahin zu wirken, daß die in Art. 11 der Statuten vorgeschriebenen Mitteilungen über Veränderungen im Mitgliederbestand, Besoldungserhöhungen etc. regelmäßig und rechtzeitig gemacht werden. Zu Beginn jedes Jahres sollte ein Mitgliederverzeichnis eingereicht werden. Ferner möge man die zurückgetretenen Lehrkräfte nicht vergessen und sie regelmäßig zu den Versammlungen einladen. Der im Jahresbericht 1927 ausführlich behandelte Fall von Amtsehrverletzung zeige wieder einmal klar, wie notwendig es sei, sich bei allen derartigen Vorkommnissen rechtzeitig mit dem Sektionspräsidenten in Verbindung zu setzen, um sich die Mitwirkung unseres Rechtsberaters zu sichern.

Die mehr als dreistündigen Verhandlungen, an denen sich die Delegierten in lebhafter Aussprache rege beteiligten, brachten mancherlei Anregungen.

III. Sektionsversammlung.

Die Jahresversammlung fand Samstag, den 20. Oktober, nachmittags 1¼ Uhr in der „Krone“ Weinfelden statt. Der Willkommgruß des Präsidenten galt insbesondere auch den Lehrerveteranen, sowie dem als Gast anwesenden Chefredaktor der Schweizerischen Lehrerzeitung, Herrn Rutishauser. Der im Vergleich zu der Mitgliederzahl unseres Vereins ziemlich schwache Besuch der Versammlung veranlaßte den Vorsitzenden, den Gründen hierfür nachzugehen. Es fehlt vielen unserer Mitglieder am Interesse und wohl auch etwas am Standesbewußtsein. Sie wissen nicht, was die Sektion Thurgau des S.L.V. im Kampfe um eine erträgliche ökonomische Stellung der Lehrerschaft schon geleistet hat, wie sie seit ihrem Bestehen in zahlreichen Fällen für die Rechte einzelner Mitglieder eingetreten ist. Noch sind wir nicht am Ziel; die Zeit ist noch lange nicht da, die Hände in den Schoß zu legen und zu sagen: Es ist erreicht. Vor allem müssen wir darnach trachten, in den maßgebenden Behörden vermehrten Einfluß zu gewinnen.

Die Jahresgeschäfte wurden ohne Diskussion erledigt: Genehmigung des Jahresberichtes und der Jahresrechnung; Festsetzung des Jahresbeitrages auf 10 Fr. (inbegriffen Beitrag in den Hilfsfonds des S.L.V.)

Das Haupttraktandum bildete ein Referat von Herrn Lehrer Kaiser in Paradies-Schlatt über „Orthographiereform“. Als Vorstandsmitglied des schweizerischen Bundes für vereinfachte Orthographie war der Referent die kompetente Persönlichkeit, uns über die Bestrebungen dieses Bundes und über Wesen und Ziel der Orthographiereform zu orientieren. Er entledigte sich denn auch seiner Aufgabe mit großer Gründlichkeit. Dank seiner Sachkenntnis war es ihm möglich, die an und für sich trockene Materie recht anregend zu behandeln. Er stellte zum Schlusse folgende Anträge:

1. Die versammlung der Sektion Thurgau des S.L.V. spricht sich grundsätzlich für eine tiefgreifende reform der deutschen rechtschreibung aus.
2. Als wichtigsten schritt zu der reform befürwortet sie den übergang zur kleinschreibung des substantivs, wie sie vom bund für vereinfachte rechtschreibung formuliert worden ist, in schule und amt.
3. Die schulkinder dürfen jedoch durch die reformbestrebungen keinen schaden leiden. Nur eine gesetzliche regelung darf die schule der reform öffnen.
4. Diese beschlüsse sind an die kantonale erziehungsdirektion, sowie an den vorstand des schweiz. lehrervereins weiter zu leiten mit der dringenden aufforderung, an der baldmöglichen verwirklichung der orthographiereform mitzuarbeiten.

In der Diskussion sprach sich zunächst Herr Übungslehrer Brauchli entschieden für die Orthographiereform aus. Herr Künzle, Romanshorn teilte die Ergebnisse einer von ihm veranstalteten Rundfrage unter den Redaktoren der thurgauischen Tagesblätter mit. Die eingegangenen Antworten zeigten, daß die Lehrerschaft im Bestreben um eine Vereinfachung der Orthographie nicht allein stehen wird.

Die Anträge des Referenten wurden sodann fast einstimmig gutgeheissen.

Damit war die Traktandenliste erschöpft, und die Versammlung konnte nach kaum dreistündiger Dauer geschlossen werden.

IV. Sektionsvorstand.

In 5 Sitzungen wurden zahlreiche Traktanden behandelt. Die im Vergleich mit früheren Jahren bedeutend geringere Zahl der Sitzungen zeigt, daß im allgemeinen Ruhe herrschte im Lande, so daß verhältnismäßig wenig Interventionen nötig wurden. Immerhin sah sich der Vorstand auch im Berichtsjahre genötigt, da und dort vermittelnd einzugreifen.

In einem Falle beschwerte sich ein Lehrer darüber, daß ihm der Schulpräsident zur Verfolgung eines Verleumders nicht die nötige Unterstützung angedeihen lassen wolle. In der Folge wünschte auch der betreffende Schulpräsident unsere Intervention. Eine offene Aussprache ebnete dann den Boden für eine vollständige Einigung. Dem ganz ungerecht angegriffenen Lehrer wurde volle Satisfaktion zuteil, ohne daß ein gerichtliches Vorgehen notwendig war.

Eine etwas außergewöhnliche Forderung gegenüber einem Kollegen führte dagegen zum Prozeß. Der betreffende Lehrer, Thurgauer Bürger, aber im Kanton Appenzell A.-Rh. aufgewachsen, bezog als Seminarist von seinem Wohnkanton Stipendien. Nach seiner Patentierung versah er verschiedene Vikariate und eine Verweserei im Kanton Appenzell A.-Rh. Da er aber keine definitive Anstellung fand, ließ er sich nach einiger Zeit von einer thurgauischen Schulgemeinde wählen. Nach Jahren erst verlangte der Kanton Appenzell A.Rh. Rückzahlung der bezogenen Stipendien, mit der Begründung, der Lehrer habe seine Nichtanstellung dort selbst verschuldet. Die Höhe der geforderten Summe, sowie die Art der Begründung veranlaßten den Kollegen, sich an uns zu wenden. Wir gaben ihm nach Prüfung der uns vorgelegten Akten und Zeugnisse den Rat, die Pflicht zur Rückzahlung zu bestreiten. Als dann der Regierungsrat von Appenzell A.-Rh. auf seiner Forderung beharrte, überwiesen wir die Angelegenheit unserm Rechtsberater. Das zuständige thurgauische Bezirksgericht wies die Forderungsklage einstimmig ab unter Kostenfolge für die Klägerin. Wir wären in diesem Streitfalle nicht abgeneigt gewesen, dem betreffenden Lehrer zu einem gewissen Entgegenkommen zu raten, wenn uns nicht die ganze Art und Weise des Vorgehens der gegnerischen Partei einen bemühenden Eindruck gemacht hätte.

Noch in zwei weiteren Fällen sahen wir uns veranlaßt, ein Gutachten unseres juristischen Beraters einzuholen. Es sei Herrn Dr. Labhart an dieser Stelle für die der Sektion Thurgau des S.L.V. im Berichtsjahr geleisteten Dienste der beste Dank ausgesprochen.

Mitunter gibt es Verhältnisse, die sich im Laufe von Jahren derart zuspitzen, daß eine befriedigende Lösung nicht mehr möglich ist. Ein solcher Fall beschäftigte den Sektionsvorstand an zwei Sitzungen. Eine Besprechung zwischen einer Abordnung des Vorstandes, bestehend aus Präsident und Vizepräsident, und dem Bureau der betreffenden Schulvorsteherschaft hatte uns die ganze Zerfahrenheit der Situation gezeigt. Frühere schwere Konflikte zwischen der Sektion Thurgau und der betreffenden Gemeinde spielten da ohne Zweifel stark mit. Eine Abklärung der „Schuldfrage“ war ganz unmöglich. Klage und Widerklage standen einander schroff gegenüber. Der betroffene Lehrer, den wir zu einer Besprechung mit dem gesamten Vorstand einluden, hatte selber den Eindruck, daß eine Einigung und somit ein ersprießliches Wirken nicht mehr möglich sei und erklärte, in absehbarer Zeit freiwillig den Rücktritt nehmen zu wollen, da er des Kampfes müde sei. Das ist dann auf Ende des Schuljahres auch geschehen. Es wird sich nun zeigen, ob in der betreffenden Gemeinde ein lehrerfreundlicher Geist einziehe. Die erledigte Lehrstelle wurde provisorisch besetzt. Wäre der Versuch gemacht worden, sie auf dem Berufswege zu besetzen, so hätten wir nicht unterlassen, allfällige Bewerber auf die gar nicht glänzenden Besoldungsverhältnisse aufmerksam zu machen.

Verschiedene andere Fälle, mit denen wir uns zu befassen hatten, eignen sich nicht für die Berichterstattung. Es gibt Vorkommnisse, über die man am besten mögliches Stillschweigen beobachtet. Der Sektionsvorstand hat sich je und je mit heiklen und heikelsten Dingen zu beschäftigen, die nicht die geringste Indiskretion vertragen. Die Versicherung, daß wir uns stets bestreben, solche Angelegenheiten so weit möglich zugunsten unserer Berufsgenossen zu erledigen, muß unsern Mitgliedern genügen.

Das im Jahre 1916 vom damaligen Sektionsvorstand herausgegebene „Merkblatt für neu ins Amt tretende Lehrer und Lehrerinnen“ wurde alljährlich durch Vermittlung der Seminarleitung den Seminaristen und Seminaristinnen der obersten Klasse vor ihrem Austritt verabfolgt. Es hat sicher gute Dienste geleistet. Verschiedene andere kantonale Lehrervereine haben seither ein ähnliches Merkblatt herausgegeben. Die Zahlenangaben in unserem Merkblatt stimmten seit Jahren nicht mehr mit den wirklichen Verhältnissen überein. Wir behielten uns bisher mit einer Ergänzung, die wir in Maschinschrift vervielfältigten. Nun ist der Vorrat so ziemlich erschöpft. Der Sektionsvorstand war einstimmig der Ansicht, daß das Merkblatt auch in Zukunft beizubehalten sei; die neue Auflage soll den veränderten Verhältnissen angepaßt werden. Zufolge einer Anregung des Herrn Rutishauser, Redaktor der Lehrerzeitung, setzten wir uns mit dem

Zentralvorstand des S.L.V. in Verbindung. Dieser beschloß, den Teil des Merkblattes, der den Schweizerischen Lehrerverein betrifft, auf dessen Kosten drucken zu lassen und ihn den Sektionen in der gewünschten Zahl gratis zur Verfügung zu stellen. Die Sektionen haben dann einfach ihren Teil drucken lassen und dem schweizerischen Merkblatt als Einlage beizufügen. Die Kosten des Neudrucks werden auf diese Weise sehr bescheiden sein, so daß es nicht mehr nötig sein wird, eine zu große Auflage erstellen zu lassen.

Schon in früheren Jahren hatte sich der Sektionsvorstand mit der Frage der Unterstützung durchreisender mittelloser Lehrer befaßt, ohne dazu grundsätzlich Stellung zu beziehen. Ein neuer Fall gab uns Anlaß, auf die Sache zurückzukommen. Ein früherer Lehrer, der sich eine Zeitlang auch im Thurgau in provisorischer Stellung befand und einer Anzahl Kollegen in wenig angenehmer Erinnerung sein dürfte, hatte an zwei aufeinanderfolgenden Tagen zuerst den Aktuar in Frauenfeld, dann den Präsidenten in Spitzromanshorn um Unterstützung gebeten. Es wurde jedem Vorstandsmitglied die Kompetenz eingeräumt, durchreisenden mittellosen Lehrern auf Kosten der Sektionskasse eine bescheidene Unterstützung zu gewähren, sofern diese einer solchen würdig zu sein scheinen. Dabei wurden die Namen einiger fast regelmäßiger „Kunden“ festgestellt, die in Zukunft von jeglicher Unterstützung ausgeschlossen sein sollen. — Bei dieser Gelegenheit möchten wir unsere Mitglieder davor warnen, zweifelhaften Elementen, deren es leider etwa auch unter unsern früheren Standesgenossen gibt, ohne weiteres Darlehen zu gewähren. Vorherige Erkundigung beim Sektionspräsidenten, dem diese Leute in der Regel nicht unbekannt sind, hätte schon manchen Kollegen vor Schaden bewahren können. Unsere Mitglieder haben jederzeit die Möglichkeit, sich durch ein Darlehen aus dem Hilfsfonds aus finanzieller Bedrängnis zu helfen. Wir haben solche Gesuche je und je mit größtmöglichem Entgegenkommen und mit aller Diskretion behandelt.

An weiteren Traktanden, die den Vorstand beschäftigten, seien genannt: Besoldungsangelegenheiten, Unterstützungs- und Darlehensgesuche, Stellenvermittlung, Statutenrevision im Schweizerischen Lehrerverein, Jahresbericht und Jahresrechnungen, Vorbereitung der Traktanden der Delegiertenversammlung und der Jahresversammlung.

Präsidium. Die Zahl der eingegangenen Korrespondenzen betrug 176, diejenige der versandten Briefe 140; dazu kamen noch eine Anzahl Drucksachensendungen. Aus den bereits angeführten Gründen waren die Besprechungen mit Kollegen und Schulbehörden weniger zahlreich als in früheren Jahren. — Anfangs November erkrankte der Präsident und mußte sich am Ende des Monats zu einer längeren Kur ins Bündnerland begeben. Die Präsidialgeschäfte besorgte während dieser Zeit der Vizepräsident. Es sei ihm hiefür auch hier der beste Dank ausgesprochen.

Aktuariat. Die Protokolle der Vorstandssitzungen, der Delegiertenversammlung und der Jahresversammlung umfassen 62 Folioseiten in Maschinschrift gegenüber 50 Seiten im letzten Jahr. Es geht daraus hervor, daß an den 5 Sitzungen des Berichtsjahres mindestens so viele Geschäfte behandelt worden sind wie an den 8, bzw. 9 Sitzungen des Vorjahres.

Der Quästor hatte wie gewohnt mit dem Bezug der Mitgliederbeiträge und der Verwaltung des Hilfsfonds viel Arbeit. Dank des guten Rechnungsabschlusses der Sektionskasse konnte dem Hilfsfonds ein schöner Überschuß zur Äufnung zugewiesen werden. Im übrigen wird auf den Anhang zum Jahresbericht verwiesen.

Über Stellenvermittlung und Besoldungsstatistik ist im Zeichen der Stagnation nicht viel zu berichten. Einige Besoldungserhöhungen sollen immerhin anerkennend erwähnt sein: Salmsach (Unterschule), Uttwil (Unterschule) auf 4000 Fr. (d. h. Gleichstellung mit den Lehrern der Oberschulen), Neukirch a. d. Thur, Felben auf 4000 Fr., Mauren auf 4100 Fr., Aadorf setzte anläßlich der Berufung eines Lehrers die fixe Gemeindebesoldung auf 4000 Fr. fest (vorher 3000 Fr. und 1000 Fr. Personalzulage) und milderte das bisherige Verbot der Nebenbeschäftigungen durch einen grundsätzlichen Beschluß und durch die Bewilligung an einen langjährigen Lehrer, eine Sparkassa-Einnahmerei im Nebenamt zu führen. Die Solidarität des neugewählten jungen Lehrers hat in diesem Falle gute Wirkung gehabt.

V. Die Unterverbände.

Die Zahl der Unterverbände betrug wie die im Vorjahre 22. Auch die Mitgliederzahlen der einzelnen Unterverbände zeigen jeweils geringe Schwankungen. Dagegen gibt es von Jahr zu Jahr ziemlich starke personelle Änderungen infolge Stellenwechsels, Rücktritts oder Todes einzelner Mitglieder. Zu Beginn des Berichtsjahres wurde sämtlichen Schulvereinen das Formular für die Erstellung eines Mitgliederverzeichnisses zugestellt, das dann nach kürzerer oder längerer Frist wieder beim Präsidium einging. Im Interesse einer richtigen Mitgliederkontrolle sollten, sofern nicht zu Beginn jedes Jahres ein Mitgliederverzeichnis eingesandt wird, wenigstens die Änderungen im Bestand der einzelnen Schulvereine, besonders auch in der Zusammensetzung der Vorstände, rechtzeitig und unaufgefordert mitgeteilt werden. In verschiedenen Schulvereinen wird das prompt besorgt, in andern herrscht in dieser Hinsicht eine bedauerliche Gleichgültigkeit. Das zeigt sich jedes Jahr auch in der Zustellung der Jahresberichte. Artikel 13 unserer Statuten schreibt vor: „Am Ende des Jahres ist ein Bericht über die Vereinstätigkeit im verflossenen Jahre an den Sektionspräsidenten zuhanden des kantonalen Berichterstatters einzusenden.“ Man vergleiche damit die Notiz im Protokoll über die Sitzung des Sektionsvorstandes vom 23. Juni: „Der Präsident kann die erfreuliche Tatsache konstatieren, daß die Berichte sämtlicher Schulvereine bei ihm eingetroffen sind, ebenso die Mitgliederverzeichnisse.“ Hier muß unbedingt eine andere Ordnung Platz greifen. Wir nehmen die Organe unserer Unterverbände so wenig in Anspruch, daß das Verlangen, es möchten die Berichterstattungen und Mitteilungen regelmäßig und pünktlich erfolgen, ganz sicher berechtigt ist.

Die Mitgliederzahl der einzelnen Schulvereine bewegt sich zwischen 9 und 56, die Zahl der Versammlungen zwischen 3 und 11. Münchwilen hält dauernd den Rekord!

In bezug auf die Tätigkeit der Schulvereine können wir uns wiederum kurz fassen im Hinblick auf die ausführliche Berichterstattung im Synodalbericht. Da die Verhältnisse fast in jedem Schulverein wieder anders sind, ist es auch nicht jedem möglich, in gleicher Weise zu arbeiten. Daß aber fast überall mit regem Eifer gearbeitet wird, das beweisen die Äußerungen der meisten Berichterstatter. Auch das kollegiale Leben wird von vielen gerühmt. Nur in einem Bericht steht die Bemerkung: Der „Besuch muß als schlecht bezeichnet werden“. Erfreulicher sind folgende Äußerungen: „Besuch gut bis ganz gut; das kollegiale Leben hat sich gebessert.“ — „Die Versammlungen sind stets gut besucht. Es herrscht ein flotter Geist in jeder Beziehung.“ — „Besuch gut; herzliche Kollegialität; weggezogene Mitglieder bewahren dem Schulverein die Treue.“ — „Von allen Zusammenkünften der Kollegen sind die Schulvereinsversammlungen die erspriesslichsten. Ohne Not versäumt kein Mitglied den Gang an die Versammlung.“ — „Die Beteiligung ist vorzüglich. Das Band der echten, wahren Kollegialität und Freundschaft hält die Jünger und Jüngerinnen des Schulvereins zusammen.“

VI. Verhältnis zum Schweizerischen Lehrerverein, zu kantonalen Sektionen und zum Festbesoldetenverband.

a) Schweizerischer Lehrerverein. Auch im Berichtsjahre bestanden zwischen der Sektion Thurgau und dem S. L. V. rege Beziehungen. Die reichen Mittel der Wohlfahrtsinstitutionen des S. L. V. (Hilfsfonds, zugleich Haftpflichthilfskasse, Kurunterstützungsfonds, Lehrerweisenstiftung) kamen wiederum verschiedenen unserer Mitglieder zugute. Der große Schweizerische Lehrerverein kann in vielen Fällen helfend eingreifen, wo die bescheidenen Mittel der kantonalen Sektionen nicht ausreichen. Wir sind den Kommissionen der betreffenden Wohlfahrtseinrichtungen zu warmem Dank verpflichtet für das wohlwollende Entgegenkommen, das sie gegenüber den Gesuchstellern aus unserer Sektion je und je gezeigt haben.

An der Präsidentenkonferenz, die am 3. Juli in Zürich stattfand, war die Sektion Thurgau durch den Vizepräsidenten, Herrn Brenner, vertreten. Leider konnte das Traktandum „Statutenrevision“ noch nicht verabschiedet werden, da trotz langer Debatte eine Einigung über die Neuordnung der Mitgliedschaft nicht

zustande kam. Immerhin war man sich bedeutend näher gekommen und es bestanden eigentlich nur noch Differenzen formeller Natur. Gut Ding will Weile haben!

Die Jahres- und Delegiertenversammlung des S.L.V. fand am 25. und 26. August in Solothurn statt. Die Thurgauer Delegation nahm daran vollzählig teil. Die ganze Veranstaltung war trefflich organisiert. Den Glanzpunkt bildete eine Abendunterhaltung im Kasino, an der viel Schönes geboten wurde. Den Musikalischen unter den Delegierten werden besonders die prächtigen Vorträge des Lehrergesangsvereins Wasseramt unvergänglich bleiben. Weniger harmonisch verlief die Delegiertenversammlung vom Sonntag. — Wir verweisen im übrigen auf den Jahresbericht des S.L.V., den die Abonnenten der Lehrerzeitung bereits erhalten haben und der den Nichtabonnenten mit unserem Jahresberichte zugestellt wird.

b) Beziehungen zu andern Sektionen. Diese bestanden in Anfragen und Auskünften, sowie im Austausch der Jahresberichte. Die Präsidentenkonferenz, an der unsere Sektion durch zwei Vorstandsmitglieder vertreten ist (der Präsident als Mitglied des Zentralvorstandes) gibt jeweils Gelegenheit zur persönlichen Fühlungnahme mit den Vertretern anderer Sektionen.

c) Beziehungen zum Festbesoldetenverband. Darüber ist eigentlich nicht viel zu berichten. Der Festbesoldetenverband gehört seit längerer Zeit zu den Stillen im Lande. Eine Delegiertenversammlung fand im Berichtsjahre nicht statt; Jahresbeiträge wurden nicht erhoben.

VII. Schlußwort.

Mit Freude haben wir die Äußerungen der Schulvereinsberichterstatter wiedergegeben, die sich lobend, ja begeistert über das kollegiale Leben in ihrem engeren Kreise aussprachen. Leider aber mußten wir aus einzelnen Berichten, sowie aus persönlichen Mitteilungen auch andere Stimmen vernehmen. Man will da und dort einen gewissen Gegensatz zwischen „Jungen“ und „Alten“ feststellen. So schreibt ein Berichterstatter: „Der Schulverein wird durch die „Alten“ zusammengehalten; die „Jungen“ dürften sich am kollegialen Leben mehr beteiligen.“ Von anderer Seite wurde uns gesagt, die jungen Lehrer machen im Lehrerturnverein nicht mit. Auch an unserer Delegiertenversammlung schien sich

ein gewisser Gegensatz zwischen „Jungen“ und „Alten“ bemerkbar machen zu wollen. Trotzdem glauben wir nicht, daß es sich da um eine allgemeine Erscheinung handelt. In den Schulvereinen, die von einem schönen kollegialen Leben zu berichten wußten — und das ist die große Mehrheit —, sitzen alte und junge Lehrer zusammen. Und der Aktuar eines großen Schulvereins, der selber einem der jüngsten Jahrgänge angehört, schrieb: „Es ist erfreulich, wie die Mitglieder mit Interesse den jeweiligen Verhandlungen folgen und zu diesen fast immer vollzählig aufrücken, vom Lehramtskandidaten bis zu schon längst pensionierten Lehrern“.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! So sollte es überall sein, und so könnte es auch sein! Es darf kein Gegensatz bestehen zwischen „Jungen“ und „Alten“. Wir möchten überhaupt bei der Lehrerschaft nicht Altersstufen im landläufigen Sinne unterscheiden. Wer sich nie als ein Fertiger fühlt, sondern stets an sich selber arbeitet; wer einen offenen Sinn hat für die Bestrebungen und Forderungen der Zeit; wer sich immer redlich bemüht, die „Andern“ zu verstehen, der kennt diesen künstlichen Gegensatz zwischen „Jungen“ und „Alten“ nicht, weil er selber im Geiste jung bleibt. Welcher Lehrer wollte nicht in diesem Sinne zu den „Jungen“ gehören! Wir wollen uns freuen darüber, daß unsere jungen Lehrer selbständiger und selbstbewußter ins Leben treten, weil sie nicht wie wir in klösterlicher Abgeschlossenheit gehalten wurden, sondern sich freier bewegen konnten und darum mehr mit dem Leben in Berührung kamen. Selbstbewußtsein darf freilich nicht zur Selbstüberhebung gesteigert werden. Vermehrte Berührung mit dem Leben bedeutet noch nicht Lebenserfahrung. Die muß sich auch in Zukunft der junge Lehrer erst erwerben. Dabei kann ihm der Umgang mit Berufsgenossen aller Altersstufen in vieler Hinsicht nur von Nutzen sein. Er wird vielleicht trotzdem nicht um bittere Erfahrungen und Enttäuschungen herumkommen. Aber gerade in solchen Nöten kommt er dann zur Erkenntnis, wie wertvoll für ihn die Gemeinschaft mit Kollegen ist. „Junge“ und „Alte“: Beide haben einander nötig; beide gehören zusammen, besonders im Lehrerberuf. Darum lasset uns miteinander leben und wirken!

Der Präsident und Berichterstatter:

A. Imhof.

Rechnungswesen der Sektion Thurgau

Sektionskasse.

a) Einnahmen.	Fr.
1. Erzeig letzter Rechnung	5,640.50
2. Mitgliederbeiträge	3,955.—
3. Zinsen	219.65
4. Schweiz. Lehrerverein (Nicht-Abonnenten)	116.—
Summe der Einnahmen	<u>9,931.15</u>
b) Ausgaben.	
1. Taggelder und Reise-Entschädigungen	488.05
2. Verwaltung	1,238.—
3. Schweiz. Lehrerverein	822.85
4. Interventionen	23.10
5. Überweisung an den Hilfsfonds	1,000.—
6. Verschiedenes	75.—
Summe der Ausgaben	<u>3,647.—</u>
c) Schlußrechnung.	
Die Einnahmen betragen	9,931.15
Die Ausgaben betragen	3,647.—
Vermögen auf 31. Dezember 1928	6,284.15
Vermögen auf 31. Dezember 1927	5,640.50
Vorschlag für 1928	<u>643.65</u>

Hilfsfonds.

a) Einnahmen.	Fr.
1. Erzeig letzter Rechnung	10,927.80
2. Mitgliederbeiträge	705.—
3. Freiwillige Beiträge	39.—
4. Zinsen	466.15
5. Überweisung aus der Sektionskasse	1,000.—
Summe der Einnahmen	<u>13,137.95</u>
b) Ausgaben.	
1. Beitrag an Schweiz. Lehrerwaisenstiftung	500.—
2. Rechtsgutachten	96.70
3. Verschiedenes	15.—
Summe der Ausgaben	<u>611.70</u>
c) Schlußrechnung.	
Die Einnahmen betragen	13,137.95
Die Ausgaben betragen	611.70
Vermögen auf 31. Dezember 1928	12,526.25
Vermögen auf 31. Dezember 1927	10,927.80
Vorschlag für 1928	<u>1,598.45</u>

Der Quästor: E. Brenner.